

Mobilfunk Grenzwerte - Gestern - Heute - Morgen

21.7-2024 - Dr. Scheingraber - für AEB e.V. und DGUHT e.V.

Man kann mit Recht die Frage stellen, ob Grenzwerte für Funkemissionen überhaupt noch einen Sinn haben. Man muss wissen, dass Grenzwerte - egal ob im physikalischen oder chemischen Bereich - keinen wirklichen Schutz der Gesundheit bedeuten - denn Grenzwerte schützen nur vor einer akuten Bedrohung der Gesundheit oder des Lebens. Unterschwellige Belastungen werden von Grenzwerten niemals erfasst. Wenn Rauchen akut das Leben gefährden würde, wäre Rauchen schon seit Jahrzehnten verboten.

Unterschwellige Belastungen sind langsam wirkende Einflüsse auf unseren Stoffwechsel, mit einer Latenzzeit von 15 bis 30 Jahren bis zum Ausbruch einer Krankheit. Die Ursache/Wirkungsbeziehung nach einer so langen Zeitspanne noch zu eruieren ist schwer und oft sogar unmöglich.

Die Entwicklung der Grenzwerte für Funkemissionen beruht auf der militärischen Forschung der 50-er und 60-er Jahre. Damals war man der wissenschaftlichen Auffassung, dass außer der Wärmewirkung keine weitere biologische Wirkung vorhanden ist, ein entscheidender Fehler. In den 80-er und 90-er Jahren des letzten Jahrhunderts hat man diesen Fehler erkannt, aber um Entwicklung und Nutzen der Funktechnik nicht zu behindern, wurden keine Korrekturen der Grenzwerte für Funkemissionen durchgeführt. Viele Verbände und Vereine für Umweltschutz kämpfen seit Jahrzehnten für eine drastische Absenkung der Grenzwerte bei Funkemissionen.

Die über 30 jährige Erfahrungen des Arbeitskreis Elektrobiologie hat gezeigt, das Anlagengrenzwerte zur Beurteilung einer biologischen Belastung weitgehend sinnlos sind. Es ist die HF-Immission am Körper, die verantwortlich ist für die biologische Belastung. Die Emission einer Funksendeanlage - gemessen in $\mu\text{W}/\text{m}^2$ - kann je nach Lokalität völlig unterschiedliche Belastungen (Messwerte) bei betroffenen Personen verursachen.

Die Dämpfung der Feldstärke ist von vielen örtlichen und individuellen Faktoren abhängig, deshalb sind Anlagengrenzwerte für Sender zur Beurteilung individueller Personenbelastungen völlig ungeeignet und täuschen der Bevölkerung eine Sicherheit vor, die so nicht gegeben ist.

Um die Bevölkerung vor übermäßiger Funkbelastung zu schützen, müssten Personen-Immissionsschutz-Grenzwerte eingeführt werden. Die Elektrobiologie empfiehlt nach 30 Jahren Erfahrung im Umgang mit Immissionswerten für Menschen folgende Grenzwerte in Mikrowatt pro Quadratmeter ($\mu\text{W}/\text{m}^2$).

Die örtliche Feldstärke ist kein Maß zur Feststellung einer Biobelastung, da die Potentialverhältnisse der zu messenden Person nicht berücksichtigt werden.

Daher ist die Immission der Leistungsflussdicht an einer Person ist einzige Maß für die biologische Belastung. Für eine 24-stündige Dauerbelastung sollten folgende Grenzwerte gelten:

Outdoor: $10 \mu\text{W}/\text{m}^2$

Indoor allgemein: $1 \mu\text{W}/\text{m}^2$

Indoor Ruheräume: 0,1 $\mu\text{W}/\text{m}^2$
Indoor für EHS Personen: 0,01 $\mu\text{W}/\text{m}^2$.

Dass diese Grenzwerte biologische Wunschträume sind, dürfte jedermann klar sein. Sie werden nicht kommen, weil die Interessen von Industrie und Staat betroffen sind und weil zur Überwachung der Grenzwerte eine eigenständige Überwachungsorganisation (Behörde) notwendig wäre.

Wenn man an die Funktechnik von morgen und übermorgen denkt - die Einführung von WBAN (drahtlose Körpernetzwerke) - stellte sich die Frage, ob Grenzwerte überhaupt noch einen Sinn haben, wenn die Körper der Menschen als Sendeanlage missbraucht werden.

Der Autor bemüht sich gerade in die wissenschaftliche Literatur der WBAN Forschung einzuarbeiten, um den Lesern der AEB und DGHU News verständlich vermitteln zu können, was in den nächsten 10-15 Jahren auf die Bevölkerung an Belastungen durch diese Technologien zukommen.

Einen ersten Einblick in diese Thematik kann man sich verschaffen, wenn man das Buch von Dr. Nehls „Das indoktrinierte Gehirn“ liest. Als Ergänzung ist das Buch von Dr. Jonas Kögel „Kognitive Kriegsführung“ zu empfehlen, hier wird gezeigt wie diese Augmentation in der Praxis bereits umgesetzt wird.

Dr. Claus Scheingraber
info@aeb.bio